

Mandát, Jaroslav

Russisches Volksmärchen in der russischen literarischen Entwicklung (Epoche vor Puškin) : Zusammenfassung

In: Mandát, Jaroslav. *Lidová pohádka v ruském vývoji literárním*. Vyd. 1.
Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1960, pp. 156-158

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/126639>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

ZUSAMMENFASSUNG

RUSSISCHES VOLKSMARCHEN IN DER RUSSISCHEN LITERARISCHEN ENTWICKLUNG (EPOCHE VOR PUŠKIN)

Mit seiner Abhandlung über „Russisches Volksmärchen in der russischen literarischen Entwicklung“ will der Verfasser zur Lösung des komplizierten und bisher nur wenig durchforschten Problems der wechselseitigen Beziehungen der russischen Literatur und der Folklore in der Epoche vor Puškin (17. — Anfang des 19. Jahrhunderts) einen Beitrag leisten. Die Darlegung des Themas wurde in zwei Teile entworfen, die separat erscheinen werden. Der erste von diesen gelangt hiemit in die Hände der Lesergemeinde. Er enthält insgesamt vier Kapitel.

In dem ersten Kapitel — Zur Methodologie der wechselseitigen Beziehungen zwischen der Literatur und der Folklore — wird die historische Entwicklung der Methodologie des erörterten Problems entworfen, wobei der Verfasser bestrebt ist, die Grundsätze der gegenwärtigen Methodologie zu erfassen. Bei den vorrevolutionären Literaturwissenschaftlern wird dabei eine formalistische Auffassung der Frage festgestellt: diese Forscher stellten höchstens die Frage, was das konstmässige Schrifttum aus der Folklore entlehnt hatte. Die wesentlichen Triebkräfte dieser literarischen Erscheinung blieben ihnen jedoch unbekannt. In der sowjetischen Epoche sind drei grundlegende Entwicklungsstadien der Methodologie der literarisch folkloristischen Beziehungen zu verzeichnen: 1. die 20. Jahre; 2. 30. Jahre — Anfang der 40. Jahre; 3. die Nachkriegsepoche bis auf die Gegenwart. In der ersten Etappe wurde das Problem der Rolle der Folklore in dem Schrifttum nicht ausreichend geklärt. Starke nicht-marxistische ideologische Strömungen wirkten sich da retardierend aus. In den dreissiger Jahren stellen bereits die sowjetischen Wissenschaftler an die Spitze der mit der Lösung der Problematik verknüpften Probleme die Frage, warum die Literatur aus der mündlich überlieferten Dichtung geschöpft hatte. Die Idee, dass die Rolle der Volksdichtung in dem Kunstschrifttum in erster Linie im Zusammenhang mit der gesellschaftlich-politischen Ausgangsposition des Schriftstellers wie auch mit den ideologisch-künstlerischen Intentionen seiner Werke zu lösen ist, verdrängte die ältere Forschungsmethode in den Hintergrund. In der dritten Etappe gelangte die sowjetische Literaturwissenschaft zu der Auffassung, dass das Problem der schöpferischen Zuneigung der Literatur zu der mündlich überlieferten Dichtung vor allem im Zusammenhang mit der Frage der künstlerischen Meisterschaft zu untersuchen ist. Auf die erste Stelle rückt nun die Frage, wie der Dichter das folkloristische Material umzuschmelzen wusste und was durch die Umschmelzung dieses Materials in der Werkstatt des Künstlers entstand. Neue Arbeiten über den Folklorismus (= schöpferische Zuwendung des Schriftstellers oder des Schrifttums zu dem ideologisch künstlerischen Reichtum der Volkspoesie) widmen vor allem denjenigen schöpferischen Methoden des Künstlers ihre Aufmerksamkeit; die den folkloristischen Stoff in ein selbständiges Kunstwerk, das eigene Gedanken und Gefühle seines Schöpfers zum Ausdruck bringen, zu verwandeln wussten.

Das Interesse der gegenwärtigen Forscher wird vor allem durch den einen der beiden Aspekte

der literarisch folkloristischen Beziehungen gefesselt, nämlich durch die Rolle der mündlich überlieferten Dichtung in der Entfaltung des Kunstschrifttums. Der andere Aspekt dieses Problems (d. h. der Einfluss des Buches auf die Folklore) trat einigermaßen in den Hintergrund. Ein grosser Teil der Forscher orientierte sich dabei auf die Untersuchung des Folklorismus der russischen Literatur im 19. Jahrhundert. Das Interesse an der Frage „Sowjetliteratur und Folklore“ wurde erst in dem letzten Jahrzehnt einigermaßen intensiver. Am wenigsten erhellt ist bis auf heute die Beziehung der russischen Literatur des Mittelalters und des russischen Schrifttums des 18. Jahrhunderts zur mündlichen Tradition. In den ganz letzten Jahren wird allgemein die Notwendigkeit der Untersuchung des vorliegenden Problems auf Hand der historisch-vergleichenden Methode unterstrichen.

Das zweite Kapitel — „Der Folklorismus in der Zeit vor Puschkin“ — enthält einen knappen Aufriss des Folklorismus des gegebenen Zeitabschnitts. Der Verfasser erklärt hier den chronologischen Rahmen seiner Arbeit, entwirft ein flüchtiges Bild der gesellschaftlich-politischen und ökonomischen Situation der Zeit und gliedert die Geschichte der untersuchten Erscheinung in einige Etappen. Er unterscheidet in dem Zeitabschnitt vor allem zwei grosse Epochen: vor und nach Radistschew. Die erstere von diesen teilt er weiter in fünf Zeitabschnitte ein: 1. das 17. Jahrhundert; 2. die Zeit der Reformen Peters; 3. die Blütezeit des russischen Klassizismus (30.—50. Jahre des 18. Jahrhunderts); 4. die Zeitspanne vor Pugatschow (die 60. Jahre — die erste Hälfte der 70. Jahre des 18. Jahrhunderts); 5. seit dem Bauernkriege bis auf Radistschew. Für eine gleichsam innere Scheidelinie der zweiten Etappe hält der Verfasser das Jahr 1812. Den wesentlichen Teil dieses Kapitels widmet er dann einer näheren Charakteristik des Folklorismus der einzelnen obenerwähnten Zeitspannen.

Die beiden ersten Kapitel tragen den Charakter einer allgemein theoretischen und literaturhistorischen Einleitung zu der eigentlichen Problematik der vorliegenden Arbeit.

In dem dritten Kapitel — „Das Volksmärchen in Russland“ (Ein Kapitel aus der Theorie und Geschichte des russischen Märchenepos) — kommt der Verfasser bereits zur Lösung des speziellen Themas der Untersuchung. Es wird aufgezeigt, dass es in erster Linie zwei Hindernisse waren, die der Ausarbeitung dieses Themas im Wege standen: 1. es gibt bis auf heute keine geschlossene marxistisch-leninistische Theorie des Volksmärchens; 2. eine genaue Rekonstruktion der Geschichte der russischen Volkserzählung in der Epoche des Feudalismus ist wegen des fast vollkommenen Mangels an authentischen Aufzeichnungen diesartiger Texte aus dieser Zeitspanne ausgeschlossen. Daher wird wenigstens angestrebt, den gegenwärtigen Stand der Forschung zu erfassen und nach den erhaltenen Texten der Volkserzählung oder den meistens indirekten Berichten über diese ein wenigstens annäherndes Bild des Märchenepos in der Zeit vor Puschkin zu entwerfen.

In dem letzten Kapitel seiner Arbeit — Auf der Suche nach der mündlich überlieferten Volkserzählung in der handschriftlich verbreiteten Literatur des 17.—18. Jahrhunderts — wird die Beziehung der geschriebenen Erzählliteratur des erwähnten Zeitabschnitts zu dem mündlich überlieferten Märchen erörtert. In dem ersten Teil des Kapitels widmet der Verfasser seine Aufmerksamkeit verschiedenen Fragen der Theorie und der Geschichte der russischen geschriebenen Erzählung, zeigt den Entwicklungsgang der Geschichte des Studiums dieser literarischen Gattung und formuliert abschliessend seine eigene Auffassung der Klassifizierung der geschriebenen russischen Erzählung. Die geschriebene russische Erzählung wird nach einem einheitlichen Standpunkt (nämlich dem genetischen) in folgende Gruppen eingeteilt: I. Ursprüngliche Erzählungen: a) Erzählungen mit folkloristischer Grundlage; b) Erzählungen buchmässiger Herkunft. II. Übersetzte Erzählungen: a) byzantinisch-slawische Erzählungen; b) romanisch-slawische Erzählungen; c) westslawische Erzählungen wie auch Erzählungen anderen nichtslawischer Völker; d) orientalische Erzählungen. Die Erzählungen einer jeden von diesen Gruppen können dann weiter in einige Teile („Unterabteilungen“) eingeteilt werden, und zwar nach gewissen Klassifizierungskriterien. Die Bestimmung solcher Teilkriterien kann freilich nur ein Resultat der Meinungen der weiteren Forschergemeinde sein. In der vorliegenden Arbeit hält sich der Verfasser in den Grenzen seiner „grobem“ Klassifizierung und verfolgt im zweiten Teil des vierten Kapitels den Einfluss des Volksmärchens auf die Denkmäler der einzelnen Gruppen des russischen geschriebenen Märchens. Dabei stösst er auf eine Reihe von Hindernissen, wie z. B. Mängel an Veröffentlichungen von Denkmälern der geschriebenen Literatur oder die Tatsache, dass zahlreiche literarhistorische Fragen unzureichend ausgearbeitet wurden (dies ist gleich das Problem der Übersetzungsliteratur, die Rolle des Abschreibers in der handschriftlichen Literatur u. ä.).

Einen organischen Bestandteil der vorliegenden Untersuchung bildet die Frage der Märchentradition in der russischen durch den Druck fixierten Literatur (seit Tschulchow bis auf Puschkin). Der beträchtliche Umfang des betreffenden Materials, die Kompliziertheit wie auch

Wichtigkeit des erörterten Problems bewogen den Verfasser dazu, auf diese näher einzugehen. Dies wird in dem vorbereiteten zweiten Teil der Arbeit geschehen, der u. a. den Anmerkungsapparat (Namen- und Sachregister, das einschlägige Schrifttum), der für beide Teile gemeinsam sein wird, enthalten wird.

Übersetzt von M. Beck